

## Einige Bemerkungen über die Gattung *Sargus*.

Vom  
Director Dr. **H. Löw** in Meseritz.

Durch die nachfolgenden Mittheilungen, welche ich dem geehrten Vereine vorzulegen mir erlaube, wünsche ich die Aufmerksamkeit derjenigen Herren Vereinsmitglieder, welche sich mit der Erforschung der österreichischen Diptern-Fauna beschäftigen, auf einige derselben angehörige, aber noch nicht genügend bekannt gewordene Arten der Gattung *Sargus* hinzulenken, welche sich dem scharfsichtigen Auge derselben gewiss nicht lange entziehen werden; ich hoffe, dass meine Bemerkungen vielleicht die nächste Veranlassung zur Aufklärung der über sie noch herrschenden Zweifel werden können.

Die gemeinste und weit verbreitetste Art ist *Sargus cuprarius* Linn. — An diese allgemein bekannte Art schliesst sich *S. nubeculosus* Zett. sehr nahe an, so nahe, dass es mir bis jetzt völlig unmöglich gewesen ist, eine ganz scharfe Grenze zwischen beiden aufzufinden. Unterschiede in den Körperformen vermag ich nicht zu entdecken; ausser der geringern Körpergrösse des *S. nubeculosus* unterscheidet sich dieser in der Färbung durch grössere Klarheit der Flügelfläche, auf welcher die Wolke unter dem Randmale sich mehr abhebt, als dies bei *S. cuprarius* der Fall ist, und durch das bis zur Wurzel schwarz gefärbte 1. Glied der Hinterfüsse, welches bei *S. cuprarius* an der Wurzel in grösserer oder geringerer Ausdehnung hell gefärbt zu sein pflegt. Beide Unterschiede sind indessen, wie es scheint, nicht stichhältig; wenigstens finden sich Exemplare von *S. cuprarius*, bei welchen das 1. Glied der Hinterfüsse ganz und gar schwarz gefärbt ist und andere Exemplare, bei welchen die Flügelfläche nicht dunkler als bei *S. nubeculosus* ist. Ebenso ist bei *S. nubeculosus* das 1. Glied der Hinterfüsse an seiner Basis nicht selten gelblich gefärbt. Entscheidendes über den Unterschied oder die Identität beider Arten ist also noch zu ermitteln.

Eine andere dem *S. cuprarius* offenbar sehr nahe stehende Art ist der von Meigen beschriebene *Sargus coeruleicollis*. — Meigen's Angaben wecken die Vermuthung, dass er unter diesem Namen ein kurz nach dem Ausschlüpfen gefangenes Exemplar von *S. cuprarius* beschrieben haben möge, da bei solchen Stücken die Farbe des Thorax stets mehr in das Blaue und die des Hinterleibs stets mehr in das Goldgrüne übergeht. Alles, was ich je in andern Sammlungen als *S. coeruleicollis* bestimmt sah, und was ich von andern Sammlern unter diesem Namen erhielt, waren nur solche Exemplare des *S. cuprarius*. — Es hat sich dadurch bei mir die Ueberzeugung festgestellt, dass *S. coeruleicollis* keine haltbare Art sei. — Da Meigen das von ihm beschriebene Exemplar von Herrn Megerle von Mühlfeld erhielt, so lässt sich aus dem k. k. Museum vielleicht positive Gewissheit über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit meiner Ansicht erlangen.

Auch *S. nitidus* Meig. gehört noch zur Verwandtschaft des *S. cuprarius*. — Ich besitze ein *Sargus*-Weibchen, auf welches Meigen's Beschreibung vollkommen passt. Leider weiss ich nicht, ob die Augen desselben im Leben den Purpurbogen gezeigt haben oder nicht, es gleicht übrigens in allen wesentlichen Merkmalen der von Meigen als *S. infuscatus* beschriebenen Art so ausserordentlich, dass ich sehr geneigt bin, es für eine kleinere Varietät desselben zu halten. Ich muss demnach leider bekennen, dass mir *S. nitidus* Meig. auch noch eine ziemlich räthselhafte Art ist; das Fehlen des Purpurbogens würde allerdings ein ziemlich entscheidendes Merkmal sein, wenn auch bei manchen Gattungen die Färbung der Augen etwas veränderlich ist. — Dasjenige, was Herr Zetterstedt über *S. nitidus* heibringt, ist nicht wohl geeignet, die bestehenden Zweifel völlig zu lösen. Im zweiten Theile der „*Diptera Scandinaviae*“ beschrieb er als *nitidus* einen *Sargus*, welchen er im 8. Theile wieder davon unterscheidet und *S. minimus* nennt. Dagegen beschreibt er im 8. Theile *S. nitidus* nach drei Exemplaren, deren zwei er von Herrn Staeger als *S. infuscatus* var. *minor* erhielt, und welcher allem Anschein nach mit dem obenerwähnten Weibchen meiner Sammlung einerlei ist. Er nennt die Augen unbandirt; ob blos nach Meigen's Angabe oder nach eigenen Beobachtungen gibt er leider nicht an.

Auch die Angaben über seinen *S. minimus* sind zu vag, um über die Berechtigung dieser Art ein sicheres Urtheil fällen zu können; die geringere Grösse allein kann gerade in dieser Gattung nichts entscheiden, und die hellere Färbung der Beine kann leicht nur ein Kennzeichen unreifer Stücke sein.

Sehr kenntlich und weitverbreitet ist die dem *S. cuprarius* ähnliche Art, welche Meigen als *S. infuscatus* beschrieben hat. Sie findet sich in der Linné'schen Sammlung als *Musca cupraria* bezettelt; da die Angaben, welche Linné über *M. cupraria* macht, sich ohne Zwang durchaus nur auf *S. cuprarius* deuten lassen, so liegt in jenem Umstande wohl der

Beweis, dass Linné beide Arten nicht unterschieden hat, aber durchaus kein Grund den Namen *cuprarius* auf gegenwärtige Art zu übertragen. — *S. cuprarius* und *infuscatus* sind zuerst von Scopoli richtig unterschieden worden; ersterer ist als *M. violacea*. *Ent. carn.* 310 no. 915, letzterer als *M. iridata*. *Ibid.* 310 no. 914 beschrieben, während seine *M. cupraria* das Männchen und seine *M. formosa* das Weibchen der als *Chrysomyia formosa* bekannten Art ist. Der von ihm ertheilte Name ist derjenige, welcher der Art allein mit Recht zukömmt, wie diess schon Walker erkannt hat; ich werde sie im Folgenden demgemäss *S. iridatus* nennen.

In wie naher oder ferner Beziehung Zetterstedt's *S. nigripes* zu den bisher besprochenen Arten steht, vermag ich aus der höchst flüchtigen und ungenügenden Beschreibung desselben nicht zu beurtheilen. Erichson hat die Vermuthung ausgesprochen, dass er mit *S. nitidus* einerlei sein könnte:

Ich kenne nur noch einen europäischen *Sargus* mit ganz dunkeln Beinen, welcher sich aber durch die metallisch grüne Färbung der Schenkel von *S. nigripes* auf das bestimmteste unterscheidet und überhaupt so auffallende Merkmale zeigt, dass sie von Herrn Zetterstedt unmöglich mit Stillschweigen würden übergangen worden sein, wenn er dieselbe Art bei der Abfassung seiner Beschreibung des *S. nigripes* vor sich gehabt hätte. Sollte dies wieder Erwarten doch der Fall sein, so würde ich freilich bedauern müssen, die Synonymie mit einem unnöthigen Namen vermehrt zu haben, während die Schuld lediglich in der ungenügenden Weise, in welcher Herr Zetterstedt seine Art beschrieben hat, liegen würde. Ich nenne diese überaus ausgezeichnete Art, welche ich nur in einem einzigen männlichem Exemplare besitze, welches der Herr Pastor Hoffmeister bei Casseling, *S. frontalis* und lasse die Beschreibung hier folgen:

Die Stirn von *S. frontalis* ist metallisch grün, etwa von der Breite wie bei *S. cuprarius*, doch stehen die Punctaugen dem Scheitel etwas näher; vorn über den Fühlern erhebt sie sich zu einem sehr auffallenden spitzen Höcker; die Behaarung derselben ist vorn schwarz, nach dem Scheitel hin gelblich; wo bei andern Arten vorn auf ihr die beiden weisslichen Flecke stehen, finden sich nur zwei ganz kleine und ziemlich undeutliche weisslich bestäubte Puncte, höher oben am Augenrande noch die Spur von zwei anderen. Das schwarzhaarige Untergesicht ist von lebhaft metallischgrüner Farbe und hat unterhalb der schwarzen Fühler ein sehr deutliches Grübchen. Der Rüssel hat an den Seiten grosse blauschwarze Flecke. Thorax oben und an den Seiten lebhaft metallisch grün, am vorderen Theile der letztern mehr goldgrün; die Behaarung des Thorax ist gelblich und etwas gröber als bei *S. cuprarius*. Schildchen wie die Oberseite des Thorax gefärbt und behaart. Hinterleib ebenfalls lebhaft metallischgrün, was nach hinten hin mehr in das Goldgrüne übergeht; die Behaarung desselben ist überall, auch am hintersten Ende, gelblich gefärbt und etwas rauher als bei *S. cuprarius*. Schenkel metallischgrün, Schienen und Vorderfüsse schwarz.

(Mittel- und Hinterfüsse fehlen meinem Exemplare). Schwinger gelb mit braunem Stiele. Flügel mit überall gleichstarker bräunlichrauchgrauer Trübung und mit gelbbraunlichem Randmale. Grösse wie mittlere Exemplare von *S. cuprarius*.

Mit der Kenntniss der Arten aus der nächsten Verwandtschaft des *S. flavipes* steht es in der That nicht viel besser, als mit der aus der Verwandtschaft des *S. cuprarius*, nur will es mir scheinen, als ob man in ersterer zu sehr geneigt gewesen wäre Verschiedenes zusammenzuwerfen, während man in letztgenannter ohne hinreichenden Grund getrennt hat.

Um den Namen *S. flavipes* streiten sich zwei einander sehr ähnliche Arten, deren eine ich in beiden Geschlechtern besitze, während ich von der andern nur das von Herrn Mann in der nächsten Umgebung von Wien gefangene, durch meinen Freund Zeller erhaltene Weibchen kenne, welches bei grösster Aehnlichkeit in allem Uebrigen sich durch erheblich schmäleren Stirn sicher von dem der ersten Art unterscheidet. Da aus Meigen's Schriften sich nicht ermitteln lässt, welche beider Arten er bei seiner Beschreibung des *S. flavipes* vor sich gehabt habe, und da für die erste der beiden obigen Arten von Herrn Zetterstedt der Meigen'sche Name verwendet worden ist, so bleibt mir nichts übrig, als ihm darin zu folgen und die zweite Art mit schmälerer Stirn als neu anzusehen. Ich nenne sie *S. angustifrons*, und glaube keine Beschreibung derselben nöthig zu haben, da sie mit alleiniger Ausnahme der viel schmäleren Stirn ganz und gar dem *S. flavipes* gleicht, welcher von Herrn Zetterstedt genügend beschrieben worden ist.

Hiermit ist aber die Zahl der hellbeinigen europäischen Arten noch nicht erschöpft, sondern es findet sich noch eine dritte, welche so viel eigenthümliche Merkmale an sich trägt, dass an ihren Artrechten gar nicht zu zweifeln ist. Ich besitze nur ein Exemplar derselben, welches ich trotz der Schmalheit der Stirn wegen der gleichmässigen Breite derselben für ein Weibchen halten muss; die Genitalien sind nicht sichtbar. Mit Ausnahme der ganz und gar hellgefärbten Beine gleicht es in der Färbung des Körpers und der Flügel am meisten dem *S. iridatus*, besonders solchen Weibchen desselben, bei welchen die Flügelfärbung schwächer ist, welche sich jedoch unter dem Randmale, auf der Discoidalzelle und um dieselbe mehr als bei jener Art verdichtet. Der Kopf gegenwärtiger Art, die ich *S. albibarbus* nenne, ist erheblich grösser als bei dem Weibchen von *S. iridatus*, die Stirn ein wenig schmaler, vorn mit der Spur einer schwachen Mittelreihe; die Punctaugen stehen vom Scheitel ein kleines wenig entfernter, die weissen Flecke auf dem Vorderrande derselben bilden eine ansehnliche in der Mitte sehr fein durchschnittene Querbinde; zwischen dieser und den Fühlern ist die Färbung bräunlich. Fühler dunkelbraun, die beiden ersten Glieder derselben gelbbraun. Behaarung der Stirn und des Untergesichts weisslich. Thorax und Hinterleib ganz wie bei dem Weibchen von *S. iridatus* gefärbt und behaart, nur ist an ersterem die Seitenlinie heller und an

letzterem die weissliche Behaarung etwas dichter. Beine gelb; das 1. Hüftglied zum grössten Theile schwarz. Die Vorderschenkel haben auf der Oberseite, die Hinterschenkel auf der Mitte der Unterseite einen kleinen braunen Wisch; eben so zeigen die Mittel- und Hinterschienen in der Nähe ihrer Wurzel ein braunes Wischchen. Vorder- und Hinterfüsse sind gegen das Ende hin gebräunt. Die letzte Vorderrandszelle der Flügel ist im Verhältniss zur vorletzten länger als bei *S. iridatus*. Grösse wie die grösseren Exemplare von *S. iridatus*. Vaterland: Dalmatien.

Mit dieser und der nachfolgenden Art sehr nahe verwandt, ja vielleicht mit einer derselben identisch dürfte ein in Genua gefangenes *Sargus*-Weibchen sein, welches ich vor Jahren aus der von Heyden'schen Sammlung zur Ansicht hatte; ich wage ohne nochmaligen Vergleich des Originals darüber nicht abzusprechen, will aber die Notizen, welche ich mir damals über dasselbe gemacht habe mittheilen, da auch sie vielleicht zur Entwirrung der hier concurrirenden Arten beitragen können. Sie lauten: Stirn von der Breite, wie bei *S. cuprarius* und fast von demselben Baue, glatt, sanft gewölbt, an jedem Augenrande mit einer sehr zarten linienförmigen Längsleiste, neben derselben nur sehr schwach punctirt; die hintern Punctaugen stehen gerade in der Mitte zwischen dem vordern Punctauge und dem Hinterrande des Scheitels. Die Färbung der Stirn ist oben bis gegen das 1. Punctauge hin stahlblau, dann grün; das vorderste Fünftheil derselben ist weiss. Behaarung der Stirn überall kurz, noch kürzer als bei *S. cuprarius*, vom Scheitel bis zum vordersten Punctauge etwas länger und weisslich, weiter vorn kürzer und grau. Fühler von der Gestalt und Grösse wie bei *S. cuprarius*, braun. Untergesicht schwärzlich mit wenig Metallglanz; Behaarung desselben kurz, unten weisslich, nach oben hin fast schwärzlich; das Grübchen unmittelbar unter den Fühlern deutlicher als bei *S. cuprarius*. Thorax beiderseits lebhaft metallischgrün, etwas in das Blaue spielend, an den Seiten mit feiner schmutzigweisslicher Längslinie und ganz kurzer weisslicher Behaarung. Der Hinterleib beiderseits lebhaft violett, nur der 1. Ring grösstentheils erzgrün; die Behaarung desselben äusserst kurz, ziemlich licht, nur gegen das Ende hin etwas dunkler. Die Beine blassgelb, die Wurzel der vordersten Hüften und die vier letzten Glieder der hintersten Füsse gebräunt, auch findet sich auf der Oberseite der Hinterschenkel eine ansehnliche braune Strieme. Flügel durchsichtig, die beiden letzten Drittheile nur sehr wenig getrübt, Randmal braun. Grösse wie grosse Exemplare von *S. cuprarius*.

Eine dem *S. albibarbus* recht ähnliche Art gehört dem nördlichen Afrika an und wird sich bei den überaus grossen Verbreitungsbezirken der Arten dieser Gattung sicherlich auch in den südlichsten Theilen Europas finden. Da sie noch unpublicirt ist, so möge ihre Beschreibung als *S. tuberculatus* nach einem von R ü p p e l l in Nubien gefangenen Weibchen folgen.

Mit Ausnahme der ganz hellgefärbten Beine ist es dem Weibchen des *S. iridatus* am ähnlichsten, doch die Flügel nur mit der Spur bräunlicher Trübung. Stirn breiter als bei *S. iridatus*, oben metallischgrün, unten stahlblau mit schwärzlicher, nach oben hin mit weisslicher Behaarung; ganz vorn mit einem ansehnlichen ganzen Querbändchen von weisser Farbe, unmittelbar über demselben sich zu einem spitzen Höcker erhebend. Die Punctaugen stehen etwas weiter vom Scheitel ab, als bei *S. iridatus*. Fühler schwarzbraun; der letzte Abschnitt des dritten Gliedes klein und hervortretend; die Borste länger als bei *S. iridatus*. Untergesicht mit weisslicher Behaarung. Thorax oben und an den Seiten lebhaft metallgrün mit schönen blauen und violetten Reflexen; die zarte Seitenlinie braungelb. Schildchen von der Färbung des Thorax. Der erste Hinterleibsring verhältnissmässig kürzer als bei *S. iridatus*, metallischgrün; die ziemlich dichte weissliche Behaarung bildet durch stärkeres Anliegen auf dem zweiten und vierten Einschnitte ansehnliche weissliche Seitenflecke, welche deutlich wahrnehmbar sind, wenn man den schwach beleuchteten Hinterleib von hinten her betrachtet. Bauch kupferig; Beine ganz gelb; das erste Hüftglied zum grössten Theile braun; die ganzen Füsse braun. — Flügel gross, mit braunem Randmale; die Spur schwacher brauner Trübung macht sie kaum etwas unklar und von einer dunklern Wolke unter dem Randmale zeigt sich nicht die geringste Spur. Grösse  $5\frac{1}{4}'''$ .

Ausser der eben beschriebenen Art wurde von Ruppell in Nubien noch eine zweite blassbeinige Art von ausserordentlicher Schönheit entdeckt, welche ich *S. Chrysis* nenne. Ich besitze zwei Weibchen derselben und glaube als Männchen ein drittes Exemplar dazuziehen zu müssen, welches freilich einige Abweichungen zeigt, die indess doch wohl nur als sexuelle Differenzen anzusehen sind.

*S. Chrysis* ist etwa von der Grösse und Gestalt des *S. pallipes*; der Hinterleib, namentlich bei dem Männchen, etwas schmaler. Die überall metallischgrüne Stirn des Männchens so breit wie bei *S. pallipes*, vorn aber viel weniger erweitert, mit einem wenig ansehnlichen, ganzen, weissen Bändchen, über welchem sie sich in einen sehr spitzen Höcker erhebt. Ihre Behaarung ist schwärzlich, nur auf dem Scheitel gelblich, kürzer als bei *S. pallipes*. Die metallischgrüne Stirn des Weibchens noch ein kleines wenig schmaler als bei *S. angustifrons*; über dem weissen Bändchen zwar mehr hervortretend als bei *S. pallipes*, aber ohne Höcker. Die beiden ersten Fühlerglieder braun, das dritte schwarz, der letzte Abschnitt desselben klein, aber hervortretend wie bei der vorigen Art. Untergesicht bei beiden Geschlechtern mit weisslicher Behaarung. — Thorax lebhaft metallischgrün, auch an den Seiten, mit mehr oder weniger deutlichen blauen Reflexen; am Vorderrande desselben ist die zarte gelbliche Behaarung länger, wie dies bei der vorigen und vielen andern Arten, nicht aber bei *S. pallipes* der Fall ist; die Seitenlinie des Thorax ist braungelb. Das Schildchen ist wie der Thorax gefärbt und behaart. Der Hinterleib des Männchens ist sehr

schmal und von lebhafter grüngoldener Färbung, etwa wie bei *S. Reaumurii* ♂ nur goldener und lebhafter glänzend; der erste Abschnitt ist grüner, der sechste carminviolett, der Bauch schwarzgrün; die Behaarung des Hinterleibs überall gelblich. Der Hinterleib des Weibchens ist metallischgrün, auf dem dritten bis fünften Ringe carminroth, was nach den Rändern hin durch das Kupferne und Goldene in das Grüne übergeht. Auch auf dem zweiten Ringe zeigt sich eine bis in das Kupferige übergehende Vergoldung; der kleine siebente Abschnitt ist violett. Bauch wie bei dem Männchen. Beine bei beiden Geschlechtern ganz gelb, das erste Hüftglied zum grossen Theile geschwärzt; die Füsse gegen das Ende hin gebräunt. Flügel glasartig, bei dem Männchen mit der deutlichen Spur einer über die ganze Fläche derselben gleichmässig verbreiteten bräunlichen Trübung, von welcher bei dem Weibchen fast gar nichts wahrzunehmen ist; bei beiden Geschlechtern mit hellbraunem Randmale und ohne Spur einer dunkeln Wolke unter demselben. Grösse etwas geringer als die des *S. flavipes*.

Sollte sich künftig gegen alles Erwarten etwa erweisen, dass ich das beschriebene Männchen mit Unrecht mit dem beschriebenen Weibchen vereinigt habe, so muss der ertheilte Name den letztern, welche ich als typisch ansehe, verbleiben.

Den Meigen'schen *S. sulphureus* getraue ich mich unter den Europäern kaum aufzuführen. Es hat ihn seit Meigen kein Dipterolog wiedergesehen, und die Vermuthung, dass er exotisch sein möge, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Die Art, welche Meigen *S. Reaumurii* genannt hat, ist bereits von Scopoli *Ent. carn.* 311 no. 316 als *Musca bipunctata* beschrieben worden und muss deshalb *S. bipunctatus* heissen. Sie unterscheidet sich durch die Stellung der Punctaugen von allen andern Arten so wesentlich, dass man sie mit Recht in eine eigene Abtheilung verwiesen hat. Auch sie bietet eine noch nicht vollkommen gelöste Frage. Es finden sich nämlich Weibchen, bei welchen der Hinterleib ganz und gar gelbroth gefärbt ist und nur eine Reihe auf der Mitte jedes Ringes liegender Längsflecke von violetter Farbe zeigt, während sonst gewöhnlich der rothe erste Ring grösstentheils von einem violetten Fleck eingenommen, der zweite Ring mit einem violetten Längsfleck gezeichnet, alle folgenden Ringe aber beiderseits blauviolett gefärbt sind. Es fragt sich, ob diese Exemplare wirklich nur eine Varietät von *S. bipunctatus* sind, oder ob sie einer eigenen Art angehören. Für ersteres spricht: 1. dass ausser dem Unterschiede der Hinterleibsfärbung kein anderer Unterschied aufzufinden ist; 2. dass auch bei den gewöhnlichen Stücken von *S. bipunctatus* ♀ die blauviolette Hinterleibszeichnung nicht stets von derselben Ausdehnung ist, sondern der dritte Ring häufig, zuweilen auch der vierte ringsum roth gesäumt ist; 3. dass bei vielen der Weibchen mit nur geflecktem Hinterleibe die hintersten Ringe trotz der rothen Farbe einen lebhaften röthlichvioletten Schimmer zeigen. Dies sind, wenigstens für mich, so entscheidende Gründe, dass ich fest

überzeugt bin, dass von einer eigenen Art keine Rede sein darf. Entgegengesetzter Ansicht ist Herr Costa, welcher in einer in den Abhandlungen der königl. Academie der Wissenschaften in Neapel enthaltenen Abhandlung diese Varietät als eigene Art unter dem Namen *S. bipunctatus* abbildet und beschreibt, welcher nur zufällig mit dem alten Scopoli'schen Namen der Art übereinstimmt. Der Schluss seiner Beschreibung könnte leicht zu neuen Zweifeln Veranlassung geben; er erwähnt dort nämlich der auch mir oft vorgekommenen Varietät, welcher der dunkle Längsfleck auf den vordern Ringen fehlt, und sagt, dass dieselbe häufiger bei dem Weibchen vorkomme. Es könnte demnach scheinen, als ob er eine Art vor sich gehabt hätte, deren Männchen in der Färbung mit dem Weibchen übereinstimmt, während sich bekanntlich das Männchen von *S. bipunctatus* von seinem Weibchen in der Färbung des Hinterleibes ganz ausserordentlich unterscheidet. Offenbar hat er das Männchen gar nicht gekannt.

Wegen der Nomenclatur und Synonymie der *Sargus*-Arten kann nicht unerwähnt bleiben, dass man in der Beschreibung, welche Linné in der *Faun. suec. ed. II. nr. 1808* von *Musca devia* gibt, einen *Sargus* finden zu müssen geglaubt hat. Die Angabe verlängerter Fühler und dichter Behaarung scheinen mir sehr dagegen zu sprechen, und lassen sich meiner Meinung nach viel besser auf einen *Microdon*, als auf irgend eine andere mir bekannte nordeuropäische Fliege deuten. Nun gibt es aber, trotz der grossen Anzahl bereits publicirter europäischer *Microdon*-Arten, so viel ich weiss, nur zwei wirklich von einander verschiedene, die sich leicht, aber nicht immer ganz zuverlässig an der rostbraunen Färbung des Schildchens der ersten, ganz sicher an den viel weiter von einander liegenden Ocellen derselben unterscheiden lassen. Linné hat diese erstere Art als *Musca mutabilis* beschrieben. Die Stellung, welche er der *Musca devia* unmittelbar hinter *M. mutabilis* anweist und der Nachdruck, welchen er bei der Beschreibung von *mutabilis* gerade auf diejenigen Merkmale legt, welche beide *Microdon*-Arten unterscheiden, spricht sehr dafür, dass er als *M. devia* eben die zweite *Microdon*-Art (*piger* Schrk. = *anthinus* Meig.) vor sich gehabt habe. — Der *Syrph. devius* bei Fabr. *Syst. ent.* ist freilich schon ein ganz anderes Thier. Zur Diagnose Linné's in der *Faun. suec.* fügt er folgende Beschreibung hinzu: *alae immaculatae; pedes nigri, femoribus posticis basi digitisque omnibus flavis*. Ich weiss nicht zu enträthseln, welche Fliege er damit gemeint hat.

Von den *Sargus*-Arten, welche Macquart als Gattung *Chrysomyia* abgesondert hat, ist *Chrysomyia formosa* weit verbreitet und allgemein bekannt. Als Autor des Namens ist nicht Schrank, sondern wie schon oben erwähnt, Scopoli anzuführen. Die von mir selbst in der *Isis* von 1840 als *S. azureus* beschriebene Fliege ist als eine höchst merkwürdige Varietät zu *Chr. formosa* zu ziehen.

Die der vorigen am nächsten verwandte Art ist die von Zeller in der *Isis* von 1842 als *S. melampogon* beschriebene. Die Beschreibung

welche Herr Macquart schon früher in den Suites à Buffon von *Chr. speciosa* gegeben hat, lässt das Weibchen derselben Art nicht verkennen, wenn man nur auf seine Angabe über die Färbung des Hinterleibes das nöthige Gewicht legt. Die auch von mir früher getheilte Vermuthung, dass *Chr. speciosa* nur eine Varietät des Weibchens von *Chr. formosa* sein könne, ist unhaltbar und der Zeller'sche Name muss deshalb dem ältern Macquart'schen weichen. Die Art scheint sehr veränderlich zu sein, und hat in mir oft die Vermuthung, dass sie ein Gemisch von zwei nahe verwandten Arten sein möge, geweckt; es finden sich, besonders in Ungarn, Exemplare, welche sich durch viel erheblichere Körpergrösse, rothbraune Farbe der Fühler und viel grössere Ausbreitung der hellgefärbten Stellen an den Beinen sehr auszeichnen; eine scharfe Grenze zwischen ihnen und den kleinern dunkelgefärbten Exemplaren lässt sich nicht auffinden, ist vielmehr durch alle möglichen Uebergänge vermittelt und verwischt.

Eine in ihren mannigfaltigen Varietäten sehr bekannte Art ist *Chr. polita* L. — Ausser ihr ist in Deutschland nur noch eine ähnliche kleine Art häufig, auf welche diejenige Beschreibung am besten passt, welche Meigen im 6. Theile seines Werkes von *S. pallipes* gibt. Dass der im 3. Theile von ihm beschriebene *S. flavicornis* mehr als eine Varietät des *S. pallipes* mit heller gefärbten Fühlern sein sollte, ist nicht wahrscheinlich; erweisen sich beide als identisch, so wird der ältere Name (*flavicornis*) in sein Recht einzusetzen sein. Herr Zetterstedt theilt meine Ansicht über diese beiden Arten, behält aber für die vereinigten mit Unrecht den Namen *Chr. pallipes* bei. Herr Walker lässt sie in den Insbr. getrennt, ohne etwas zur Rechtfertigung dieser Trennung beizubringen, was doch so nöthig gewesen wäre. Auch wenn sich diese erweisen lässt, muss der Name *pallipes* eingehen, da er viel früher an eine nordamerikanische Art von Say vergeben worden ist.

Eine 3. kleine Art hat Herr Zetterstedt als *Chr. cyaneiventris* in den Dipt. Scand. Theil 1 publicirt. Seine Beschreibung ist durchaus nicht geeignet Vertrauen zur Selbstständigkeit dieser Art zu erwecken. Die von ihm angegebene geringere Grösse reicht durchaus nicht aus, um sie von *Chr. pallipes* zu trennen, welche in dieser Beziehung eben so veränderlich, wie *Chr. polita* ist; sonst findet sich aber in seiner Beschreibung durchaus nichts, was nicht vollständig auf solche Exemplare der vorigen Art passte, wie sie Meigen als *S. flavicornis* beschrieben hat. — Herr Walker führt auch *Chr. cyaneiventris* als besondere Art auf, ohne zur Unterscheidung derselben das Geringste beizutragen; er schreibt ihr überdiess dieselbe Grösse wie *Chr. flavicornis* zu, so dass jeder Unterschied vollends verschwindet. — Alle drei können nicht eher für verschiedene Arten angesehen werden, als bis viel bessere Gründe für ihre Trennung beigebracht worden sind, was, wie ich glaube, sehr schwer halten wird

Nach der von Herrn Macquart vorgenommenen und von allen älteren Schriftstellern adoptirten Vertheilung der europäischen *Sargus*-Arten in die Gattungen *Sargus* und *Chrysomyia* könnte eine weitergehende systematische Gliederung der *Sargiden* vielleicht nicht nothwendig erscheinen; bei gleichzeitiger Berücksichtigung der exotischen Arten wird man sich derselben nicht entschlagen können, da sich sehr wesentliche Organisationsunterschiede finden. Herr Macquart hat diese Nothwendigkeit ganz recht erkannt. In der Art und Weise aber, wie er einzelne, auf besonders auffallende Arten begründete Gattungen von *Sargus* abzweigt, liegt etwas sehr Unsicheres und Fragmentarisches. Es bedarf hier einer ziemlich radicalen Reform. Um zu derselben zu gelangen, ist es nothwendig diejenigen *Sargus*-Arten, welche wegen ihrer abweichenden Fühlerbildung bereits Wiedemann als *Eudmeta* und *Acrochaeta* abgesondert hat, mit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen.

Sie unterscheiden sich durch die linienförmige Gestalt ihrer Fühler, durch die Auflösung des dritten Fühlergliedes in mehrere einzelne Glieder, von welchen das letzte das längste ist und das Ansehen einer breiten behaarten Borste hat, und durch ein ganz kurzes Endborstchen an der Spitze desselben von allen übrigen *Sargiden* so sehr, dass sie mit vollem Rechte als eine eigene erste Hauptabtheilung angesehen werden müssen. Sie lassen sich in zwei Gruppen zerfallen, je nachdem das Schildchen unbewehrt oder bewehrt ist; *Acrochaeta* und *Eudmeta* gehören beide in die Gruppe mit unbewehrtem Schildchen und unterscheiden sich dadurch voneinander, dass bei *Acrochaeta* die Fühler nur viergliedrig, bei *Eudmeta* aber fünfgliedrig sind; in die zweite Gruppe gehören brasilianische Arten, deren Fühler von derselben linienförmigen Gestalt, wie bei *Eudmeta* sind, aber aus acht Gliedern bestehen; das 1. Glied ist verlängert, das 2. etwas kürzer; dann folgen 3 ganz kurze, fast völlig miteinander verschmolzene ringförmige Glieder; das sechste Glied ist nicht viel kürzer, als das 2., das 7. nur halb so lang als das 2.; das lange 8. Glied ist behaart und trägt an der Spitze ein ganz kleines Endborstchen. Das 2. bis 5. dieser Glieder entsprechen dem 3. Fühlergliede der *Eudmeta*-Arten. Ich fasse die Arten dieser zweiten Gruppe unter dem Gattungsnamen *Analcocerus* zusammen; als typisch kann die nachfolgende angesehen werden:

*Analcocerus atriceps* ♀. Kopf überall glänzend tiefschwarz, auf der Stirn vorn am Augenrande jederseits ein undeutliches weissbestäubtes Pünctchen. Mundöffnung lang, vorn enger, ringsum mit scharfem Rande. Fühler dünn, so lang wie der Thorax von der Flügelwurzel bis zum Vorderende; die zwei ersten Glieder dunkelbraun, die folgenden schwarz. (Fig. 2.)--Thorax von ähnlicher Gestalt wie bei *S. armatus*, heiderseits tiefschwarz; ein Punkt auf der Schulterecke, eine von da nach der Flügelwurzel laufende Längslinie und ein vor der Flügelwurzel herabsteigender Fleck von lebhaft blaulichgrüner Farbe; die Oberseite des Thorax hat zwei vorn und hinten abgekürzte Längstriemen und in jeder Hinterecke noch einen grossen Fleck

von derselben Farbe; unmittelbar vor den grünen Schwingern findet sich jederseits noch ein Fleck von derselben Farbe. Schildchen blaulichspangrün mit zwei ansehnlichen braungelben, an der Spitze geschwärtzen Dornen. — Hinterleib beiderseits glänzend schwarz; die Oberseite des 1. Ringes zeigt ein beiderseits abgekürztes, etwas gebogenes Querbändchen von blaugrüner Farbe; vom 2. Ringe an hat der Hinterleib einen blaugrünen, etwas unregelmässigen Saum, welcher nach hinten hin schmaler wird und das Hinterleibsende nicht ganz erreicht. — Vorderhüften grösstentheils schwarz, die andern braun; die Schenkel sind bräunlichgelb, die Schienen gebräunt, besonders die hintersten; Füsse gelblichweiss, die beiden letzten Glieder braun. Flügel ziemlich glasartig, nach der stumpfen Spitze hin etwas erweitert; Randmal gelblichbraun; die beiden letzten Vorderrandszellen ziemlich gleich lang, die sie trennende Ader fast senkrecht; ein sehr weit verwaschener graubräunlicher Wisch findet sich in der ersten Unterrandszelle, ein dunklerer an der vordern Grenze der geschlossenen Hinterrandszelle. (Fig. 1.) — Grösse:  $4\frac{1}{4}$ ''' — Vaterland: Brasilien.

Die zweite Hauptabtheilung aller *Sargus*-Arten wird durch diejenigen gebildet, bei welchen das 3. Fühlerglied nicht in mehrere Glieder aufgelöst, sondern nur, und zwar oft recht undeutlich geringelt ist. Die erste Unterabtheilung bilden in ihr Arten mit bewehrtem Schildchen; sie zerfallen wieder in solche mit endständiger Fühlerborste und solche, bei denen dieselbe seitenständig ist. Endständige Fühlerborste haben die Gattungen *Hoplites* Macq. und *Raphiocera* Macq. — Die erstere derselben unterscheidet sich von der letztern ihr sehr nahe stehenden nur durch schlankern Körperbau und viel grössere Länge der vorletzten Vorderrandszelle. Die Gattung *Raphiocera* hat einen deutlich zweigliedrigen Fühlergriffel und in ihrem ganzen Habitus, namentlich auch in der Bildung der nach der Spitze hin stets mehr oder weniger erweiterten Flügel grosse Aehnlichkeit mit *Analcocerus*.

Seitenständige Fühlerborste haben die Gattungen *Basentidema* Macq. und *Dicranophora* Macq., wenn in Beziehung auf letztere Herrn Macquart's Angaben mehr zu trauen ist, als der Wiedemann'schen Abbildung des Fühlers von *Dicranophora*, welcher eine endständige Fühlerborste zeigt. Der Unterschied beider Gattungen liegt hauptsächlich darin, dass bei *Basentidema* das Schildchen kaum bewehrt, bei *Dicranophora* aber verlängert und an der Spitze gegabelt ist. *Basentidema* muss, wenn man eine lediglich natürliche Anordnung erhalten will, der Abtheilung mit bewehrtem Schildchen beigezählt werden; eben so müssen Arten, wie *S. inermis*, bei welchem die Bewehrung des Schildchens ebenfalls nur angedeutet ist, überall den entsprechenden Gattungen mit bewehrten Schildchen eingeordnet werden, *S. inermis*, z. B. der Gattung *Raphiocera*.

Die zweite Unterabtheilung der zweiten Hauptabtheilung bilden diejenigen Gattungen, bei denen das Schildchen keine Spur von Bewehrung zeigt. Sie lassen sich in zwei Gruppen spalten, in deren erster die Augen

## 142

des Männchens nicht zusammenstossen, während dies bei den Gattungen der zweiten Gruppe in grosser Ausdehnung der Fall ist. Von den übrigen Gattungen dieser Gruppe sondert sich *Chrysochlora* Latr. durch die endständige Stellung der Fühlerborste ab; das zugespitzte, mehr oder weniger spindelförmige dritte Fühlerglied ist bei allen mir bekannten Arten undeutlich sechsringlig, doch scheinen in dieser Beziehung Verschiedenheiten vorzukommen, wie überhaupt die Gattung *Chrysochlora* noch zu *Heterogenes* in sich zu fassen scheint, worauf schon der Umstand hindeutet, dass sie unmetallisch gefärbte Arten mit Arten von lebhaftester metallischer Färbung vereinigt. Herr Walker hat in den *Ins. Saund.* von ihr die auf *Sargus niger* W. gegründete Gattung *Cacosis* abgezweigt; da ich die Art nicht vergleichen kann, so weis ich nicht zu beurtheilen, ob die von ihm bemerkte Behaarung an der Basis der Fühlerborste zur generischen Sonderung ausreicht.

Bei den übrigen Gattungen derselben Gruppe mit nicht zusammenstossenden Augen des Männchens ist die Fühlerborste ohne Ausnahme seitendständig; ein sehr auffallender Unterschied zeigt sich in der Bildung des zweiten Fühlergliedes; bei einer grossen Reihe ziemlich schlanker exotischer Arten, welche sämmtlich ohne metallische Färbung sind, greift es auf der Innenseite finger- oder zapfenförmig weit über das dritte Glied hin. Ich vereinige diese Arten in die Gattung *Plecticus* m.; ausser durch die angeführten Merkmale zeichnen sich die zu dieser Gattung gehörigen Arten durch das kurze und breite dritte Fühlerglied, dessen Ringe fast vollständig verschmolzen sind, durch die dünne Fühlerborste, durch den gerundeten Kopf und die sehr genäherten Augen des Männchens, durch die blasenartig aufgetriebene Vorderstirn, durch die Schlankheit und Länge der Beine, besonders aber der Füsse aus; die Flügel sind lang, an der Spitze nie erweitert; die männlichen Genitalien sind ziemlich gross und haben eine ganz freie Lage. Als typisch kann *S. testaceus* Fbr. angesehen werden, mit dem Herr Wiedemann *S. elongatus* Fbr. irrthümlicher Weise vereinigt hat, worin ihm ganz unbegreiflicher Weise Fabricius selbst vorangegangen ist, während doch der afrikanische *S. elongatus* von dem amerikanischen *S. testaceus* sehr wohl verschieden ist. Die Arten gegenwärtiger Gattung gehören vorzugsweise der heissen Zone an. Ich lasse die Beschreibung noch einiger recht ausgezeichneten Arten derselben folgen:

*Plecticus apicalis* ♂. — Bräunlich rostgelb, glanzlos; der vierte Hinterleibsring mit einem sehr grossen schwarzen Flecke, der folgende ganz und gar matschwarz, die folgenden tiefschwarz und ziemlich glänzend. Der Bauch fast ganz so wie die Oberseite des Hinterleibes gezeichnet. Stirn sehr schmal, rostgelblich, nach vorn hin weissgelblich; die Ocellen stehen auf einem schwarzen Querbändchen; Vorderstirn weissgelblich, blasenartig aufgetrieben. Fühler lebhaft rostgelb, das dritte Glied kaum deutlich geringelt, am Ende abgestutzt. (Fig. 4.) — Beine von der Farbe des übrigen

Körpers; die Hinterschienen von der Basis aus nach dem Ende hin immer dunkler braun; eben so sind die drei ersten Glieder der hintersten und die beiden letzten Glieder der Vorder- und Mittelfüsse dunkelbraun. — Flügel gross, von der Wurzel bis etwas über das Ende der Discoidalzelle hinaus mit rostgelber fast guttigelter Färbung, welche nach dem Hinterrande hin in das Graulichglasartige übergeht; unmittelbar an die gelbe Färbung schliesst sich ein grosser schwärzlichrauchbrauner Fleck an, welcher mehr als das Spitzendrittheil der Flügel ganz bedeckt. Grösse  $7\frac{1}{2}$ ''' . — Vaterland: Pulo-Penang. Durch Herrn Westermann erhalten. (Fig. 3.)

*Plecticus cingulatus* ♂. Von gelblich lederbrauner Farbe, an den Brustseiten mehr braungelb, nur etwas glissend, an den Brustseiten glänzend. Der Hinterleib hat auf dem zweiten bis sechsten Ringe je eine breite, bis zum Seitenrande reichende schwarze Querbinde, welche auf dem zweiten Ringe die halbe Länge, auf jedem folgenden aber mehr einnimmt und dem Vorderrande äusserst nahe liegt. Auf dem Bauche sind die vordern Ringe ohne Zeichnung, die drei letzten aber ganz schwarz. Die männlichen Genitalien sind ebenfalls schwarz. Die Stirn ist schmal und glänzend schwarz; die Vorderstirne rostgelblich blasenartig aufgetrieben; Fühler rostgelb; das dritte Glied derselben nicht sehr gross, ziemlich undeutlich geringelt, am Ende etwas abgestutzt; die Fühlerborste an der Basis mit der Spur von einigen kurzen Härchen. — Beine von der Farbe der Brustseiten; die Hinterschenkel haben auf ihrer Aussenseite eine von der Wurzel bis über das zweite Drittheil ihrer Länge hinausreichende und sich da auf die Oberseite ziehende schwarzbraune Strieme; Hinterschienen und erstes Glied der Hinterfüsse schwarzbraun, das zweite und dritte Glied derselben weiss, die Spitze des letztern und die beiden folgenden Glieder dunkelbraun; an den Vorderfüssen sind die drei letzten Glieder braun, an den mittelsten nur die Spitze des vorletzten, (zuweilen auch des drittletzten) und das letzte Glied. — Flügel sehr lang, mit gelbbraunem Randmale in der Nähe der Wurzel und am Vorderrande hin mit mehr braungelblicher, sonst mit wässrig braungrauer Trübung, die ihnen ein etwas schmutziges Ansehen gibt. Grösse 8''' . Vaterland: Pulo-Penang. Von Herrn Westermann.

*Plecticus nitidipennis* ♀. — Von mehr roströthlicher als rostgelber Färbung, auf Thorax und Hinterleibe mit sehr mässigem, an den Brustseiten mit lebhafterem Glanze. Stirn schmal, unmittelbar über den Fühlern aufgetrieben und gelblichweiss, weiter hinauf schmutzig rostgelblich, aber schlackenschwärzlich angelaufen, so dass sie von der Seite gesehen fast schwarz erscheint. Fühler rostgelb, das dritte Glied linsenförmig, nicht sehr gross, am Ende nicht abgestutzt. Beine von der Farbe der Brustseiten, Hinterschenkel etwas dunkler; Hinterschienen braun, was mehr nach der Spitze hin allmählig in das Braunschwarze übergeht; die Füsse schwarz, doch an den mittelsten die Wurzelhälfte des ersten Gliedes und an den besonders schlanken vordersten wenigstens die äusserste Basis desselben

heller. Flügel gross, rein glasartig, sehr glänzend, bis zu den allerersten Queradern etwas gelblich; das schmale Randmal braunschwarz, das Spitzenviertheil rauchschwarz; die Grenze dieser schwarzen Färbung ist nur wenig verwaschen und läuft ziemlich senkrecht von vorn nach hinten. Grösse 5'. Vaterland: Venezuela.

*Plecticus pomaceus* ♀. — Von unmetallischer apfelgrüner Farbe, welche auf dem Rücken des Thorax etwas in das Bräunliche, sonst hin und wieder in das Gelbliche übergeht. Thorax ziemlich glänzend; Hinterleib matt, auf dem zweiten bis fünften Ringe je mit einem sehr grossen schmutzig-schwärzlichen Fleck. Bauch einfarbig apfelgrün. Stirn sehr schmal, gelblich; die Ocellen stehen auf einem schwarzen Punkte. Fühler blassgelb, ziemlich klein, das dritte Glied am Ende stark abgestutzt. Beine gelblich, die Hüften mehr gelbgrün; die Hinterschienen und Hinterfüsse gebräunt; die nicht sehr verlängerten Vorder- und Mittelfüsse von der Spitze des dritten Gliedes an schwarzbraun. — Flügel nicht besonders gross, mit schwacher wässeriggrauer Trübung, welche in der Nähe von Wurzel und Vorderrand mehr in das Gelbliche übergeht; Flügeladern gelbbraun; Randmal sehr schmal, gelbbraun; die letzte Vorderrandszelle viel kürzer als die vorletzte. — Grösse: 5½; Linie. Vaterland: Chile. — Durch meinen geehrten Freund Herrn Dr. J. Schiner erhalten.

Die ausgezeichnete Bildung des zweiten Fühlergliedes der *Plecticus*-Arten findet sich bei keiner der nachfolgenden Gattungen wieder, welche in solche zerfallen, bei denen die Punktaugen in gleicher Entfernung von einander stehen, und in solche, bei denen das vorderste Punktauge von den andern weiter fortgerückt ist. Die Arten mit in gleicher Entfernung stehenden Punktaugen vertheile ich in die Gattungen *Merosargus* und *Chrysonotus*. — Zur Gattung *Merosargus* gehören eine Anzahl exotischer (so viel ich weiss, durchgängig südamerikanischer) Arten von sehr schmutziger, düsterer, nur bei einigen auf Thorax und Hinterleibsende in das Metallische übergehender Färbung, mit breitem, sehr niedrigem Kopfe und mit kurzen, ziemlich dickschenkeligen Beinen. Das erste Fühlerglied ist nicht so kurz, wie bei der folgenden Gattung; die Fühlerborste an der Basis mehr verdickt und stärker behaart; auch hat die vorletzte Vorderrandszelle eine viel grössere Länge, als bei *Chrysonotus* und bei den eigentlichen *Sargus*-Arten, wodurch sie sich den vorhergehenden Gattungen mehr nähern. Alle bekannten *Merosargus*-Arten zeigen an den Hinterleibseinschnitten eine hellere Färbung und haben über den Fühlern ein ziemlich unansehnliches, perlweisses Querbändchen; im Baue des dritten Fühlergliedes stimmen sie mit *Chrysonotus* und *Sargus* überein; die männlichen Genitalien sind nicht gross und haben eine fast ebenso zurückgezogene Lage, wie bei diesen. Als typisch können *S. obscurus* W. und *S. fasciatus* Fbr., oder auch eine der zwei nachfolgenden neuen Arten gelten.

*Merosargus tristis* ♀. Ganz von der Gestalt des *S. fasciatus* Fbr., dem er auch im Colorit sehr ähnelt, nur dass die Oberseite des Thorax keine metallische Färbung, sondern eine gleissende pechschwarze Färbung hat. Stirn schwarz, punctirt; von den Ocellen läuft ein spitziges, glänzendes Dreieck nach vorn; das Vorderende derselben ist etwas gewölbt, und zeigt ein schmutzigerperlweisses Querbändchen, welches sich bei allen mir bekannten Arten dieser Gattung findet. Die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz, das dritte nebst einem Theile des zweiten braun. Brustseiten pechschwarz, oben mit heller Längsleiste. Schildchen braun. — Die Hinterleibszeichnung tritt am deutlichsten hervor, wenn man den Hinterleib von hinten beleuchtet und von oben betrachtet; der erste Ring erscheint dann mit Ausnahme des wachsfarbenen Vorder- und Hinterrandes schwärzlich; die zwei folgenden Ringe haben eine schmutzig-wachsgelbliche Färbung und jederseits einen grossen, am Seitenrande fast die ganze Ringslänge einnehmenden schwärzlichen Fleck, welcher sich nach der Mitte hin sehr zuspitzt und so den der gegenüberliegenden Seite erreicht; bei anderer Betrachtungsweise vereinigen sich diese Flecke zu einer vollständigen schwärzlichen Binde; der vierte Ring ist schwarz mit an den Seiten wachsgelb gesäumtem Hinterrande; der fünfte Ring ist ganz schwarz. Dieselbe Zeichnung wiederholt sich auf der Unterseite des Hinterleibes, nur ist das Schwarze ausgebreiteter. Beine pechschwarz, die Vorderhüften und Vorderschenkel bräunlich; auch die Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, so wie die Wurzel der Vorder- und Mittelschienen mehr oder weniger braun. Das erste Glied der Mittel- und Hinterfüsse in grösserer oder geringerer Ausdehnung schmutzigweiss. Schwinger schmutzig gelblich. Flügel mit rauchgrauer, in der Nähe der Flügelspitze sich etwas mehr condensirender Trübung. Randmal äusserst schmal, bräunlich. — Grösse:  $4\frac{1}{4}$  Linie. — Vaterland: Venezuela.

*Merosargus luridus* ♀. — Der vorigen Art äusserst ähnlich und nur durch Folgendes unterschieden: Das erste Fühlerglied braun, das zweite und dritte schwarz. Oberseite des Thorax schmutzigbraun; Brustseiten etwas heller, unter der hellen Längsleiste mit pechschwarzer Längsstrieme, weiter unten noch mit einem pechschwarzen Punkte. Vorderbeine braungelblich; die Basis der Schenkel, ein Bändchen um die Schienen und die Spitzenhälfte der Füsse gebräunt. Mittelschenkel pechschwarz; dieselbe Farbe haben die Mittelschienen mit Ausnahme der Spitze, welche bräunlich ist. Mittelfüsse bräunlich, die letzten Glieder dunkler; Hinterbeine pechschwarz, die Basis des ersten Fussgliedes kaum heller. Schwinger mit hellem Stiele und schwärzlichem Knopfe. — Flügel wie bei der vorigen Art, aber die Concentrirung der braungrauen Trübung an der Flügelspitze viel weniger bemerklich; das Randmal viel dunkler und die vorletzte Vorderrandszelle länger. Der Hinterleib ist an der Basis verengter, und die schwarzen Binden der vier ersten Ringe lassen am Hinterrande nur einen gelblichen Saum übrig. — Grösse:  $4\frac{1}{4}$  Linie. Vaterland: Venezuela. — Ich habe diese Art

anfänglich als eine blosse Farbenvarietät der vorigen betrachtet, was sie indess doch wohl nicht ist, da sich auch recht bemerkbare Formunterschiede finden.

Zur Gattung *Chrysonotus* gehört *S. bipunctatus* Scop., und mit ihm wahrscheinlich einige amerikanische Arten. Er nähert sich durch die lebhaftere Metallfarbe des Thorax; die metallische Färbung des männlichen Hinterleibes und die grössere Ausbreitung der Metallfarbe auf dem Hinterleibe des Weibchens schon sehr den eigentlichen *Sargus*-Arten, während er durch die gleiche Entfernung der Punctaugen und das Auftreten unmetallischer Färbung auf dem Hinterleibe des Weibchens an *Merosargus* erinnert.

Alle Arten mit fortgerücktem vordern Punctauge bilden die Gattung *Sargus*, welche meines Wissens nur auf Europa und die benachbarten Regionen Asiens und Afrikas beschränkt ist, und sich durch ihr brillantes metallisches Colorit sehr auszeichnet. Die Arten dieser Gattung stimmen im ganzen Körperbaue unter einander sehr überein; das erste Fühlerglied ist sehr kurz, das dritte rundlich, aus vier Abschnitten gebildet; die an der Wurzel wenig verdickte und mit einigen Härchen besetzte Borste hat eine seitliche Stellung auf dem Oberende des Einschnittes zwischen dem vorletzten und letzten Ringe dieses Gliedes.

Von allen *Sargus*-Arten in weiterem Sinne bleiben so nur die durch zusammenstossende Augen des Männchens ausgezeichneten Arten übrig, welche von Herrn Macquart in die Gattung *Chrysomyia* vereinigt worden sind. Bei einem Theile der Arten sind die Augen sehr stark behaart, bei dem andern Theile derselben aber fast nackt, so dass sie von manchen Schriftstellern, wie z. B. von Herrn Zetterstedt für nackt gehalten worden sind; für erstere behalte ich den Namen *Chrysomyia* bei, letztere vereinige ich in die Gattung *Microchrysa*.

Die Arten der Gattung *Chrysomyia*, zu welcher von den Europäern *Chr. formosa* und *speciosa* gehören, sind grösser und überall behaarter; das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig kleiner und länglicher. Die Stellung der Fühlerborste ist mehr lateral als apical, am Grunde ist sie stark verdickt und behaart.

Die Arten der Gattung *Microchrysa*, welche sich um *M. polita* gruppieren, sind stets viel kleiner, am ganzen Körper viel nackter; das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig grösser und breiter, die Fühlerborste feiner und ihre Stellung entschiedener apical.

Es stellt sich demnach folgende Uebersicht der einzelnen Gattungen heraus, welche bei genauerer Erforschung der exotischen Arten wahrscheinlich nicht ohne Berichtigung, ganz gewiss aber nicht ohne Ergänzungen bleiben wird:

A. Fühler linienförmig, das dritte Glied in mehrere aufgelöst, das Endborstchen ganz kurz.

a) Schildchen unbewehrt.

α) Fühler viergliederig . . . . . Gen. 1. *Acrochaeta* W.  
(typ. *A. fasciata* W.)

β) Fühler fünfgliederig . . . . . Gen. 2. *Eudmeta* W.  
(typ. *Eu. marginata* W.)

b) Schildchen bewehrt . . . . . Gen. 3. *Analcocerus* Lw.  
(typ. *A. nigriceps* Lw.)

B. Drittes Fühlerglied ganz, geringelt, Fühlerborste lang.

a) Schildchen bewehrt.

α) Fühlerborste endständig,

\*) vorletzte Vorderrandszelle lang,  
die Beine sehr schlank . . . . . Gen. 4. *Hoplistes* Macq.  
(typ. *S. bispinosus* W.)

\*\*\*) vorletzte Vorderrandszelle ziemlich kurz, Beine nicht sehr schlank . . . . . Gen. 5. *Raphiocera* Macq.  
(typ. *S. armatus* W.)

β) Fühlerborste seitenständig \*).

\*) Schildchen durch zwei Dörnchen bewehrt . . . . . Gen. 6. *Basentidema* Macq.  
(typ. *B. syrphoides* Macq.)

\*\*\*) Schildchen verlängert, gegabelt Gen. 7. *Dicranophora* Macq.  
(typ. *S. furcifer* W.)

b) Schildchen unbewehrt.

1. Augen des Männchens getrennt.

α) Fühlerborste endständig . . . . . Gen. 6. *Chrysochlora* Latr.  
(typ. *S. amethystinus* Fbr.)

β) Fühlerborste seitenständig,

\*) das zweite Fühlerglied auf der Innenseite daumenförmig verlängert . . . . . Gen. 9. *Plecticus* Lw.  
(typ. *S. testaceus* Fbr.)

\*\*\*) das zweite Fühlerglied von gewöhnlicher Form.

†) Punctaugen in gleicher Entfernung.

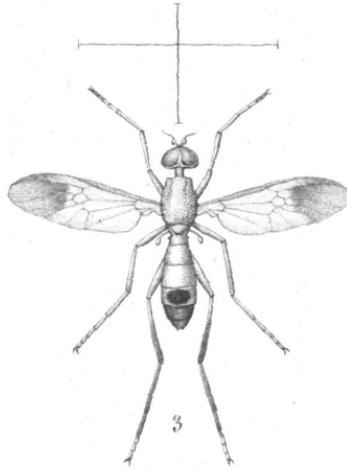
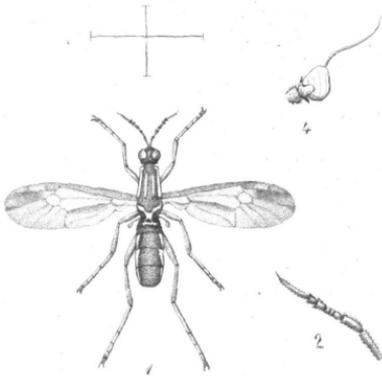
\*) Nach Wiedemann's Abbildung bei *Dicranophora* endständig, nach Macquart seitenständig, mir unbekannt.

- §. Hinterschenkel und Basis der  
Fühlerborste verdickt . . . Gen. 10. *Merosargus* Lw.  
(typ. *S. obscurus* W.)
- SS. Schenkel schlank, Basis der  
Fühlerborste kaum etwas  
verdickt . . . . . Gen. 11. *Chrysonotus* Lw.  
(typ. *S. bipunctatus* Scop.)
- ††) Punctaugen in ungleicher  
Entfernung . . . . . Gen. 12. *Sargus* Fabr.  
(typ. *S. cuprarius* L.)
2. Augen des Männchens zusammen-  
stossend.
- α) Augen stark behaart . . . . . Gen. 13. *Chrysonymia* Macq.  
(typ. *S. formosus* Scop.)
- β) Augen fast nackt . . . . . Gen. 14. *Microchrysa* Lw.  
(typ. *S. politus* Lin.)



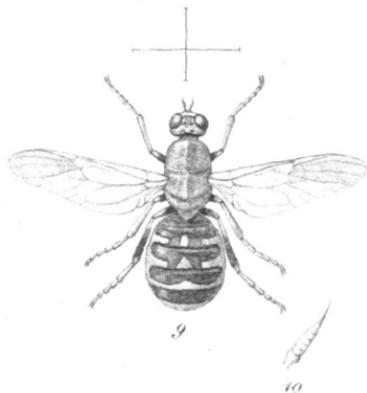
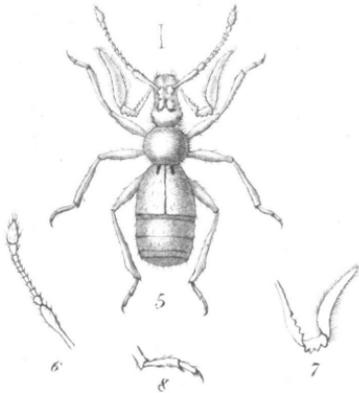
*Verhandl. des zool. bot.  
Ver. V. 1855.*

*H. Löw: über die  
Gattung Sarcus p. 63.*



*L. Miller: neuer  
Hölenkäfer.*

*J. v. Frivaldsky: neues  
Dipteron aus Ungarn p. 81.*



1-2 *Analcocerus atriceps* Löw

5-8 *Machaerites spelaeus* Mill.

3-4 *Plectiscus apicalis* Löw.

9-10 *Nemotelus signatus* Friv.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Friedrich Hermann

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die Gattung Sargus. 131-148](#)